

Ricarda Peter



Panama
Das Chaos infiltriert

AAVAA
VERLAG

Reisebericht

Ricarda Peter

Panama

Das Chaos infiltriert

Reisetagebuch

© 2012 AAVAA Verlag

Alle Rechte vorbehalten

1. Auflage 2012

Umschlaggestaltung: Ricarda Peter

Printed in Germany

ISBN 978-3-8459-0123-7

AAVAA Verlag

www.aavaa-verlag.com

eBooks sind nicht übertragbar! Es verstößt gegen das Urheberrecht, dieses Werk weiterzuverkaufen oder zu verschenken!

Alle Personen und Namen innerhalb dieses Romans sind frei erfunden. Ähnlichkeiten mit lebenden Personen sind zufällig und nicht beabsichtigt.

Dieser Roman wurde bewusst so belassen, wie ihn die Autorin geschaffen hat, und spiegelt deren originale Ausdruckskraft und Fantasie wider.

AAVAA
VERLAG

Danksagung

Mein Dank geht an Dominik Schäfer für die geniale Unterstützung.

Dank an den AAVAA – Verlag für die großartige Zusammenarbeit.

Und Dank an meine Familie und Freunde, die mich ermutigen, an mich glauben und mich lieben.

*Nicht den Tod sollte man fürchten, sondern dass man
nie beginnen wird, zu leben.*

(Marc Aurel)

»Lass uns nach Panama gehen«, sagte Manu. Sie wusste sofort, das bedeutete nichts Gutes.

»Wo zum Teufel liegt denn Panama?«

»Mittelamerika!«

»Mittelamerika? Oh Gott, Sizilien für Arme.«

»Wir gehen in die Sonne.«

»Du leidest an einer unüberwindlichen Abneigung gegen Temperaturen über 20 Grad.«

»Ans Meer.«

»Deine Abneigung betrifft auch frische Luft und Wasser, besonders Meereswellen.«

»Wir legen uns an den Strand und genießen die Zeit.«

»Du hegst einen Groll gegen Sand zwischen deinen Zehen.«

»Fantastisch.«

»Was sprechen die für eine Sprache?«

»Spanisch!«

»Spanisch? Wir können kein Wort Spanisch.«

»Wunderbar.«

»Von was wollen wir leben?« Der Gedanke brachte sie an den Rand eines Nervenzusammenbruchs.

»Fabelhaft«, sagte er. Seine Ohren lagen im Koma.

»Manu, hör mir zu. Es geht nicht.«

»Das ist toll.«

»Hörst du mir überhaupt zu? Panama wäre ein Leben am Limit und dein Limit ist erreicht, wenn du rohen Kuchenteig isst.«

»Fantastisch, lass uns Sachen packen.«

Eine Entschlossenheit, die benötigt wird, um wahnwitzige Ideen in die Tat umzusetzen, überkam sie, ignorierte das letzte bisschen Menschenverstand und die Reise begann.

Inhalt

November: Rolll den Teppich aus. Ricci kommt nach Panama.

Dezember: Was kostet die Welt? Puh, einen Kinderriegel bitte!

Januar: Die Krankenschwestern feiern mit ihrer Blutprobe ein Betriebsfest!

Februar: Keine Panik. Hol die Arche, rette die Schildkröte!

März: Ihr Eisprung ist das sportlichste an ihr!

April: Niveau liegt in der Hängematte und schläft!

Mai: Die Welt ist weder rosa noch glitzernd. Dämliche Kuh!

Juni: Niveau liegt unterm Bett und muckelt!

Juli: Ihr Leben bestreitet die Pfade jeglicher Vernunft!

August: Erst mal nichts tun und dann abwarten!

September: Ihr Leben ist eine Daily-Soap!

Oktober: Erwachsenwerden - Bleib weg mit dem Scheiß!

November: Muss Schluss machen. Schokoriegel ruft!

November

Rollt den Teppich aus.

Ricci kommt nach Panama.

Montag, 16. November

Koffeineinheiten 8, Schokoladeneinheiten 5, Alkoholeinheiten 5, Gefühlszustand: Ausnahmezustand - muss fliegen. Konzentriert sich auf Atmung, um nicht zu hyperventilieren.

Mittags. Veracruz. Airport. Ach du liebe Güte. Ricci sah dem Sicherheitsbeamten empört dabei zu, wie er in ihrer Handtasche Elli kramte. Sie ist ihr Leben. Kann mit ihr spontan das Land verlassen. Es rasselte und klirrte.

Er fischte einen Schminkstift, ein Päckchen Taschentücher, ein Feuerzeug, zwei Füller, einen runden Spiegel, einen Kamm, eine Bürste, zwei

Lippenstifte, 100 Dollar und drei Bücher ans Tageslicht.

»Wie haben Sie das alles da hineinbekommen?«, wunderte er sich.

»Jahrelange Übung.«

Einige Sekunden später hielt er sie hoch. Eine kleine Dose.

»Verdammt!«

Ihr KO-Spray.

»Hören Sie, Officer«, versuchte sie dem Sicherheitsbeamten wild gestikulierend zu überzeugen,

»ich weiße Frau fliege allein nach Panama. Das Vorhaben basiert auf irrationalen Denken, verpflichtet die Entscheidungsgewalt der Person zu entziehen und einen Vormund zu bestimmen.

Vergessen Sie das mit dem Vormund aber finden Sie nicht, ich brauche etwas zum Verteidigen?«

Er fand nicht. »Sie hätten es in den Koffer packen sollen.«

»Habe ich und eins ins Handtäschchen, falls mein Koffer verloren geht.«

»Bei unserer Fluggesellschaft geht nichts verloren.«

»Dinge passieren, während wir sie planen.«

»Bei unserer Airline nicht«, sagte er und warf es weg.

Sie durchquerte den Sicherheitsbereich. Ihre Nerven fingen an zu prickeln.

Sie hatte keine Angst. Sie fand Fliegen prima. Nur das Runterfallen machte sie nervös.

Mit 16 Jahren war sie das erste Mal geflogen. Aufregung und Vorfreude im Gepäck. Hatte sich Gedanken gemacht, ob ihre Haare liegen, sie das Fliegen ohne Zigarette überlebte und die Jungs im Urlaub süß waren.

Sie waren.

Sie versuchte ihre Atmung unter Kontrolle zu bekommen. Wie blöde hämmerte ihr Herz gegen ihre Brust. Jedes Geräusch erschreckte sie. Ihr Blick wanderte über die Sicherheitshinweise. Notausgänge. Sitzposition bei Notlandung.

Strichmännchen, die ins Meer sprangen. Ein Flugzeug, das explodierte.

Ein Geräusch ließ sie aufhorchen. Ist die Tür des Flugzeuges richtig geschlossen?

»Stewardess.«

»Ja?«, kam eine Stewardess mit einer dunklen Haarpracht auf sie zu.

»Ist das Geräusch normal?«

»Welches Geräusch?«, fragte die Stewardess verwirrt.

»Hören Sie es denn nicht?«

»Ich höre nichts.« Sie sah sie mitfühlend an.

»Haben Sie Flugangst?«

»Wer? Ich? Quatsch! Aber vielleicht hören Sie nicht mehr so gut. Vernehmen Sie manchmal ein Piepen im Ohr?«

»Ich muss doch sehr bitten«, sagte die Stewardess und ging beleidigt davon.

Sie hätte ahnen müssen, dass die Welt in ein Chaos stürzt, wenn Manu und sie getrennt auf unterschiedlichen Wegen nach Panama reisen.

Doch sie ahnte einen Scheiß. Sie flog von Mexiko, Veracruz nach Panama City. Würde einquartiert in einem Luxushotel auf die Ankunft ihres Freundes warten. So war es geplant und würde es nicht werden.

Manu fuhr mit ihrem Auto blind in sein Verderben. Verwunderlich ist das nicht. Männer auf sich allein gestellt sind hilfloser als ein Baby. Würden sie Kinder bekommen, hätte jede Familie nur eins. Beim 2. Ansatz wären sie verreist oder Zigaretten holen!

Sie befand sich wieder auf Reisen. Sie war nach Panama unterwegs. Ihr Leben würde sich wieder ändern. Etwas Geheimnisvolles lag darin. Etwas war zu Ende und etwas Neues würde beginnen. Das große Abenteuer lag vor ihr. Sie war überrascht, wie leicht es war einen Schlusstrich zu ziehen und neu anzufangen. Wie gut man sich dabei fühlte.

Es gab Menschen, die damit zufrieden waren, an ein und demselben Platz zu leben, zu bleiben bis

sie von uns gehen und es gab Menschen, die keine Ruhe hatten. Sie wuchsen auf und wussten, ein Leben ohne die Freiheit, aufzustehen und fortzugehen mit einem Rucksack voller Träume, war kein gutes Leben.

Nachmittags. Mexico City. Airport. Menschenkind. Das Geräusch im Flugzeug war nicht lebensgefährlich gewesen. Sie landeten ruckelig aber gut. Runter kommt man immer. Zwischenstopp in Mexico City. Eine Stunde Aufenthalt. Sie wechselte Geld, trank einen Kaffee und entdeckte eine Buchhandlung.

Fatal.

»Versprich mir, dass du keine Buchhandlung bei deinem Aufenthalt in Mexico City aufsuchst«, erinnerte sie sich an die Warnung von Manu.

»Warum denn nicht?«

»Ein Einsatzkommando müsste dich mit einem Lasso einfangen und hinausschleifen. Du würdest deinen Anschlussflug verpassen.«

Was soll's, dachte sie, und betrat die Buchhandlung.

Minuten später dröhnte aus dem Lautsprecher des Flughafens (die Tatsache, dass bereits zwei Stunden vergangen waren, sollte nicht unerwähnt bleiben): »Die Passagiere Ismael Rodriguez und Ricarda Peter bitte umgehend bei Gate 19 einfinden.«

Sie setzte sich in Bewegung. Völlig außer Atem kam sie am Gate 19 an und hörte die Angestellte sagen: »Ihr Flug startet von Gate 29. Sie sollten sich beeilen.«

Klasse! Sie lief los.

Abends. Panama City. Airport. Halleluja. Eine Stunde stand sie an dem Band, beobachtete die Passagiere, die ihre Gepäckstücke vom Band nahmen und verschwanden. Sie hatte den Flieger in der letzten Sekunde bekommen, ihr Koffer ihn verfehlt.

In den Büroräumen des Flughafens wurde sie mit der spanischen Sprache konfrontiert. ¿Cual es la direccion? hieß es in dem Formular, das sie versuchte auszufüllen, um ihren Koffer als vermisst zu melden. Sollte sie eine Karte zu ihrem Hotel malen? ¿Cual es tu numero de telefono? bezog sich bestimmt auf ihr Telefon.

Schade. Das ist mit ihrem Koffer durchgebrannt. Ratlos saß sie über dem Formular gebeugt. Der Angestellte nahm es ihr aus der Hand, griff sich ihren Pass und füllte es aus. Er kritzelte ihren Namen und ihre Passportnummer in ein Feld und strich die anderen durch. Er hatte es auch nicht mit dem Malen.

Er schüttelte ihr die Hand und sagte: »Willkommen in Panama, Frau Deutsch. Morgen bringen wir ihr Gepäck in ihr Hotel.«

»Nein, nein. Mein Name ist Ricarda Peter. Meine Staatsangehörigkeit ist Deutsch.«

»I'm Robert. Nice to meet you, Mrs. Deutsch.«